

BIBLISCHE GRUNDSÄTZE

WICHTIGE GRUNDSÄTZE ZUM NEUEN TESTAMENT DER BIBEL

REINHOLD THALHOFER – ADNAN KRIKOR

IM AUFTRAG JESU CHRISTI UND IN DER KRAFT UND WEISHEIT DES HEILIGEN GEISTES

NEUFORMATION | JUNI 2016

Inhalt

1	Einleitung.....	2
1.1	Die vier Evangelien:	2
1.2	Die Apostelgeschichte:	3
1.3	Die Briefe und die Offenbarung:.....	3
2	Die Unterschiede zwischen Judentum und Christentum	5
2.1	Der Tempel.....	5
2.2	Das Gesetz	7
2.3	Die Priester	8
2.4	Die Verheißungen (Segen)	10

1 Einleitung

Es gibt ganz grundlegende Wahrheiten, die wir im Sinn behalten müssen, wenn wir Gottes Wort verstehen wollen:

Am Pfingsttag (Apg 2) hob Gott den alten Bund auf und begann danach mit den Menschen unter den Bedingungen des neuen Bundes zu handeln.

Wichtig ist nun für das Verständnis des Geheimnisses bzgl. der Gemeinde, dass dieses erst in den Briefen und in der Offenbarung entfaltet wird. Der Grund dafür ist, dass unser HERR Jesus Christus dieses Geheimnis vor allem dem Apostel der Nationen, Paulus, direkt offenbart hat.

Wir müssen unterscheiden, dass wir im Neuen Testament insbesondere folgende drei Teile haben:

1.1 Die vier Evangelien:

hier ereignet sich der Plan Gottes mit seinem Sohn Jesus Christus, der für uns Mensch wurde.

Die Verwerfung des Messias durch Sein Volk hat die Einrichtung Seines irdischen Reiches in Herrlichkeit auf später verschoben. Seitdem nimmt das Reich eine geheimnisvolle Form an, die der Welt verborgen ist. Es ist das „Geheimnis des Reiches der Himmel“ oder „das Geheimnis Gottes“ (Mt 13,11); (Mk 4,11; Lk 8,10). Der Herr offenbart Seinen Jüngern darin dessen verschiedene Aspekte und dessen Entwicklung, in dem Er ihnen die Erklärung der Gleichnisse des Reiches gibt.

Die Lehre über die Gemeinde (Geheimnis der Gemeinde oder Geheimnis des Christus) finden wir allerdings nicht in den Evangelien sondern in den Briefen; insbesondere in denen des Apostel Paulus, dem treuen Verwalter der Geheimnisse Gottes.

*1.Kor 4,1 „Diener Christi und **Verwalter der Geheimnisse Gottes.**“*

*Eph 3,3 „Es handelt sich bei diesem Plan um **ein Geheimnis, dessen Inhalt Gott mir durch eine Offenbarung enthüllt hat; ich habe weiter oben schon kurz davon geschrieben.**“*

Gal 1,15 „Doch dann hat Gott beschlossen, mir seinen Sohn zu offenbaren. Gott hatte mich ja schon ´für sich` ausgesondert, als ich noch im Leib meiner Mutter war, und hatte mich in seiner Gnade dazu bestimmt, ihm zu dienen.

16 Als er mir nun seinen Sohn offenbarte – *mir ganz persönlich* –, gab er mir den Auftrag, die gute Nachricht von Jesus Christus unter den nichtjüdischen Völkern zu verkünden. *Daraufhin holte ich nicht erst den Rat von Menschen ein.*“

1.2 Die Apostelgeschichte:

Die Apostelgeschichte oder die „Taten der Apostel“ ist grundsätzlich ein Bericht über die Ereignisse der ersten Gemeinde. Dieser Ereignisbericht beschreibt uns alles, was damals in der Urgemeinde und darüber hinaus gelebt, gelehrt und getan wurde. Nicht alles, was die Apostel taten, entspricht der Lehre Christi auf der Basis des Neuen Bundes Gottes mit uns Menschen.

Die Apostel sowie die vielen Judenchristen in Jerusalem und Judäa kannten offensichtlich das gesamte Geheimnis der Gemeinde noch nicht. Deshalb praktizierten sie immer noch die Gesetzeswerke, parallel zum Gnadenwerk Jesu Christi.

Dies widersprach der Lehre Christi bezüglich dem „Gesetz der Gnade“, die Paulus offenbart wurde, fundamental. Diese Wahrheiten erkannten sie vollumfänglich offensichtlich erst dann, als Paulus nach Jerusalem kam.

Gal 1,17 „Ich ging auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die schon vor mir Apostel waren. Nein, ich machte mich auf den Weg nach Arabien, und von Arabien kehrte ich nach Damaskus zurück.

18 Erst dann – drei Jahre später – ging ich nach Jerusalem, um Petrus kennen zu lernen, und blieb zwei Wochen bei ihm.

19 Von den anderen Aposteln habe ich `während dieser Zeit` keinen gesehen außer Jakobus, den Bruder des Herrn.“

Aber auch nach dem Apostelkonzil in Jerusalem – ca. 10 Jahre später – konnten sich die Apostel in Jerusalem von einigen Gesetzeswerken nicht trennen (Apg 15). Nach 10 weiteren Jahren war die Gemeinde in Jerusalem mit dem Apostel Jakobus – offensichtlich unter dem starken Einfluss der inzwischen vielen tausenden von Juden, die zum Christentum konvertierten – noch tiefer in die Gesetzeswerke zurückgefallen. (Apg 21)

1.3 Die Briefe und die Offenbarung:

hier wird uns das Evangelium und der Plan Gottes erklärt. Die Lehre Jesu Christi ist die Basis für die Lehre der Apostel. Erst in den Briefen und in der Offenbarung des Johannes, die eigentlich „Enthüllung Jesu Christi“ heißen müsste, wird uns das Geheimnis der Gemeinde in der Fülle offenbart.

- » Viele falsche Lehren haben sich aus der Zeit der ersten Gemeinde, die noch sehr stark vom Judentum, dem Gesetz und den Ritualen geprägt war, über Doktrinen entwickelt, die nur in der Apostelgeschichte gelehrt und gelebt werden.
- » Ganz grundsätzlich hat „die Kirche“ vieles aus dem Judentum des Alten Testamentes übernommen. Warum?
- » Weil Menschen über andere herrschen wollen.
- » Bereits im 1. Jahrhundert haben die „Theologen“ die Priesterkaste in die Kirchenlehre und –Praxis übernommen, um ihre Macht übergangslos vom Judentum in die neue Zeit (im neuen Bund) zu erhalten und zu zementieren.
- » Um diesen Machterhalt zu erreichen, war und ist es nötig, die Menschen, die bisher schon unter dem Gesetz waren, unter dem Gesetz zu halten und Neubekehrte unter das Gesetz zu bringen.
- » Deshalb hat auch die nunmehr „christliche“ Priesterkaste angefangen, die alten jüdischen Gesetzte in die Kirchenlehre mit einem christlichen Anstrich zu versehen, um die Menschen von ihr weiterhin abhängig zu halten und um über sie herrschen zu können!

Einige Beispiele dafür sind:

- » Als Abschreckungsmaßnahme wurden diejenigen, die vom Glauben abgefallen sind, mit dem leiblichen Tod bestraft. Das war über viele Jahrhunderte Bestandteil der Kirchenlehre.
- » Die Taufe mit dem Heiligen Geist, mit der Jesus Christus tauft, wurde durch die Wassertaufe aus dem alten Bund ersetzt. Dies ist nach 2000 Jahren immer noch ein Bestandteil der Kirchenlehre, mit der sich der „Priester“ im speziellen oder die Kirche im allgemeinen, unersetzlich macht, obwohl uns die Schrift sagt, dass jeder, der im Glauben bittet, den Heiligen Geist empfängt, auch ohne menschliches Zutun.
- » Die Tieropfer wurden durch den Ablasshandel ersetzt, als Grund dafür wurde die schnellere Entlassung aus dem Fegefeuer genannt. (Hinweis: die Bibel kennt kein Fegefeuer).
- » Speisegesetze wurden eingeführt.
- » Die jüdischen Feiertage und Feste wurden durch unzählige Kirchenfeiertage und –feste ersetzt.
- » Alttestamentliche Rituale wie z. B. Beschneidung, Einhaltung einzelner Gesetze, etc. wurden übernommen, obwohl dies nicht Grundlage im Neuen Bund ist. (Apg 15 + 21.)

2 Die Unterschiede zwischen Judentum und Christentum

Es gibt viele grundlegende Unterschiede zwischen dem Judentum und dem Christentum, zwischen dem Alten Testament und dem Neuen Testament.

Besondere Aufmerksamkeit wollen wir aber auf folgende vier Punkte legen:

- » Den Tempel
- » Das Gesetz
- » Die Priester
- » Die Verheißungen (Segen)

Die Juden errichteten als Anbetungsstätte auf dieser Erde einen wunderschönen Tempel aus Stein und Gold. Als Verhaltenskodex dienten ihnen die zehn Gebote und viele weitere Satzungen. Für geistliche Angelegenheiten war die Priesterschaft zuständig, eine Gruppe von Spezialisten. Und schließlich hatten sie die Verheißungen, die ihnen irdisches Wohlergehen zusagten.

Das Judentum ist also eine irdische Religion, mit einem materiellen Tempel, Gesetze und Satzungen, vermittelnden Priestern und irdischem Genuss.

2.1 Der Tempel

Als die Juden ins Land Kanaan hineinkamen, bauten sie den Tempel. Jeder Jude, der damals Gott dienen wollte, musste dafür in den Tempel gehen. Hatte er gesündigt und musste deshalb ein Opfer darbringen, war dies nur im Tempel möglich. Hatte Gott ihn gesegnet und wollte er ihm dafür danken, musste dies ebenfalls im Tempel geschehen.

Immer war die Reise zum Tempel notwendig. Man konnte Gott nur im Tempel anbeten, daher wurde er auch Anbetungsstätte genannt. Die Juden waren die Anbetenden und der Tempel war der Ort, wo sie anbeteten.

Ein aktueller Trend unserer Zeit sind „Gebetshäuser“, die national und international aus dem Boden sprießen wie Pilze. Das sind die heutigen Anbetungsstätten, die den Geist des Tempels der Juden in unsere Zeit transferieren.

Doch im Neuen Testament ist das nicht so. Hier ist das Volk Gottes zugleich der Tempel Gottes.

Eph 2,21. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, 22. und in ihm werdet auch ihr mitaufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist.

Wir erkennen also hier, dass das besondere Kennzeichen der Gemeinde ist, dass wir der Leib Christi und damit die Wohnung Gottes sind. Einzelne ist jeder von uns ein Tempel Gottes und gemeinsam baut Gott uns auf und fügt uns zu seiner Wohnung zusammen.

Im Gegensatz zum Judentum kennt das Christentum keine Anbetungsstätte, der Ort der Anbetung ist der Anbetende selbst.

Das Judentum kennt nur den materiellen Tempel, das Christentum hingegen nur den geistlichen Tempel.

Der Tempel des Judentums war ein prachtvolles Gebäude von unermesslichem Wert mit viel Gold, Silber, Edelhölzern und edler Ausstattung.

Doch wie sieht es mit dem Tempel der Christen heute aus?

Der Reichtum des christlichen Tempels – des Christentums – ist ein himmlischer Reichtum und kein irdischer Reichtum. Deshalb spielt es auch keine Rolle, ob einige materiell arm oder krank sind, trotzdem sind wir der Tempel Gottes. Wo immer sich die Gläubigen versammeln, ist das Haus Gottes. Gott wohnt nicht mehr in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.

Apg 17,24. Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind,

1. Kor 3,16 Denkt also daran, dass ihr Gottes Tempel seid und dass Gottes Geist in euch wohnt!

1. Kor 6,19 Oder habt ihr etwa vergessen, dass euer Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den euch Gott gegeben hat? Ihr gehört also nicht mehr euch selbst.

Im Christentum wohnt Gott im Menschen; im Judentum wohnt Gott in einem Haus. Oftmals haben die Menschen auch heute noch die Vorstellung, dass sie nur an einem bestimmten Ort anbeten könnten. Das griechische Wort für „Gemeinde“ ist „Ecclesia“ und bedeutet „die Herausgerufenen“.

Oftmals wird die Gemeinde fälschlich mit Kirche, in dem Sinne von Gebäude, bezeichnet, in das man geht, um Gott anzubeten. Doch das ist jüdisch und nicht

christlich gedacht. Die Gemeinde ist vielmehr ein Volk, das mit dem kostbaren Blut des Sohnes Gottes erkaufte worden ist. Halleluja.

Deshalb kann heute der „Tempel“, der Ort der Anbetung, überall sein, wo Christen sich befinden. Wir müssen Gott bitten, dass er uns die Augen dafür öffnet, dass die Gemeinde geistlich und nicht materiell ist.

2.2 Das Gesetz

das irdische Volk im Alten Testament, die Juden, hielten sich an das Gesetz und ließen sich in ihrem täglichen Leben durch die Satzungen leiten. Das Gesetz hatte Gott den Juden deshalb gegeben, damit sie die Abscheulichkeit der Sünde erkannten und feststellen konnten, dass sie als Sünder nicht in der Lage waren, der Heiligkeit Gottes zu entsprechen.

Das irdische Volk, die Juden, bemühten sich, insbesondere die zehn Gebote Gottes zu halten und mussten feststellen, dass sie nicht in der Lage dazu waren. Wir lesen ein Beispiel, in dem Jesus deutlich macht, dass nach dem Maßstab Gottes immer noch etwas fehlt, selbst wenn einer sagt, er würde die zehn Gebote alle halten, aber an seinem irdischen Reichtum hängt!

*Lk 18, 20. Die Gebote weißt du: "Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben; ehre deinen Vater und die Mutter!" 21. Er aber sprach: Dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an. 22. Als aber Jesus dies hörte, sprach er zu ihm: **Eins fehlt dir noch:** verkaufe alles, was du hast, und verteile <den Erlös> an die Armen, und du wirst einen Schatz in den Himmeln haben, und komm, folge mir nach!*

Im Judentum gilt ein Maßstab von Prinzipien für das tägliche Leben, die auf steinerne Tafeln geschrieben sind. Der Maßstab für das tägliche Leben im Judentum ist etwas rein Äußerliches.

Im Christentum gibt es kein äußeres Gesetz – es ist in unseren Herzen!

Das Gesetz der Christen steht nicht auf steinernen Tafeln, sondern ist auf die Tafeln ihres Herzens geschrieben und dies ist das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus. Der Heilige Geist wohnt in uns, er ist selbst unser Gesetz. Was für ein Vorrecht, was für eine Gnade?

2.Kor 3,3. von euch ist offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, ausgefertigt von uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf Tafeln, die fleischerne Herzen sind

Im Judentum gibt es geschriebene Gesetze und Satzungen. Das Christentum dagegen kennt keine äußerlichen Satzungen. Wir haben keine äußeren Gesetze, sondern richten uns in unserem täglichen Leben nach einem inneren Maßstab. Den Maßstab, den der Heilige Geist in uns setzt, und uns nach und nach durch die neunfältige Frucht des Geistes in das Ebenbild Christi umgestaltet.

Im Judentum standen die Menschen unter dem Gesetz. Die Christen stehen nicht mehr unter dem Gesetz.

Warum?

Weil sich Gott selbst in seinem Sohn Jesus Christus unter das Gesetz gestellt und das Gesetz zur Erfüllung gebracht hat, damit wir nicht mehr unter dem Gesetz stehen müssen.

Was für ein Vorrecht, was für eine Gnade?

Rö 6,14. Denn ihr lebt nicht unter dem Gesetz; euer Leben steht vielmehr unter der Gnade.

Gal 4,4 „Doch als die Zeit dafür gekommen war, sandte Gott seinen Sohn. Er wurde ´als Mensch` von einer Frau geboren und war dem Gesetz unterstellt. 5 Auf diese Weise wollte Gott die freikaufen, die dem Gesetz unterstanden; wir sollten in alle Rechte von Söhnen und Töchtern Gottes eingesetzt werden.

Vielmehr warnt uns die Heilige Schrift davor, dass diejenigen, die ihre Hoffnung auf das Einhalten von Gesetzesvorschriften setzen, verflucht sind.

Gal ,10. Diejenigen hingegen, die ihre Hoffnung auf das Einhalten von Gesetzesvorschriften setzen, stehen unter einem Fluch. Denn es heißt in der Schrift: »Verflucht ist jeder, der sich nicht ständig an alles hält, was im Buch des Gesetzes steht, und der nicht alle seine Vorschriften befolgt.«

2.3 Die Priester

Am Anfang war das irdische Volk Gottes, die Juden, jeder einzelne von ihnen, ein König und ein Priester. Gott war ihr König und es war kein Mittler zwischen Gott und seinem Volk nötig.

Erst später musste Gott eine Mittlerschicht zwischen sich und seinem störrischen und sündigen Volk einsetzen. Die Priester mussten das Volk vor Gott vertreten, da das Volk weltlich orientiert und von Gott mehr oder weniger abgefallen war. Da das Volk irdisch gesinnt war, musste Gott Priester einsetzen, die geistlich gesinnt waren und sich um geistliche Dinge kümmerten.

Das Volk musste ein Opfertier zum Tempel bringen, das der Priester dann im Dienst für Gott opferte. Der Dienst für Gott war also Angelegenheit der Priester und nicht mehr des jüdischen Volkes.

Im Christentum ist dies vollkommen anders. Jeder Nachfolger Jesu Christi ist ein Kind Gottes und eine königliche Priesterschaft. Es gibt keine Mittlerschicht, keine Priesterkaste mehr.

1 Petz 2,9. Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat;

Leider hat sich das Christentum dem Judentum wieder angeglichen: den Priestern im Judentum entsprechen im Christentum die Pfarrer, die Pastoren und die sogenannten „Geistlichen“.

Diese Mittlerschicht oder Priesterkaste kümmert sich um alle geistlichen Angelegenheiten und erwartet von den Gemeindemitgliedern lediglich ihre Gaben und ihre Mithilfe. Aus ihrer Sicht sind die gewöhnlichen Gläubigen weltlich und können nur weltlichen Geschäften nachgehen, ja, sie dürfen sogar so weltlich sein, wie sie wollen.

Vor einiger Zeit predigte ein Pastor, dass er, als Geistlicher, für die *Vision* zuständig sei und seine Gemeindeglieder für die *Provision*. Er sei der Priester und die Gläubigen seien die Könige, die für die Finanzen zu sorgen hatten.

Somit wäre wieder die Priesterkaste aus dem Judentum in Funktion und die Gläubigen wären dann die Laien, die von den Priestern – als „Geistliche Mittlerschicht“ – abhängig sind.

Liebe Geschwister, die Gemeinde ist der Leib Christi, in dem Jesus das Haupt und jeder Gläubige ein Glied an diesem Leib ist. Es gibt verschiedene Dienst-Gaben und Verantwortungen in der Gemeinde, aber trotzdem steht keiner zwischen dem Haupt und dem Leib! Wir sind Himmelsbürger und durch den Geist Gottes mit dem Vater, dem Sohn und untereinander in Liebe verbunden und keiner steht über dem anderen.

In der Gemeinde Jesu Christi ist jeder geistlich. Warum? Weil der Geist Gottes in unserem neu geschaffenen Geist wohnt, und damit Gott in uns, einem jeden von uns, wohnt!

Im neuen Bund erwartet Gott, dass wir alle, die ihre alte Natur mit Christus gekreuzigt haben, aus der Kraft seines Geistes ein geistliches Leben führen. Gott gibt uns dazu ein ganz klares Gebot:

*Mt 6,33. Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!
Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.*

2.4 Die Verheißungen (Segen)

Das irdische Volk, die Juden, dienten Gott mit einer sehr konkreten Absicht: wie Jakob erwarteten sie, dass ihre Felder einen größeren Ertrag bringen, ihre Ochsen und Schafe keine Fehlgeburten haben und sich tausendfach vermehren. Ihr Verlangen steht nach irdischem, materiellem Segen.

Gottes Verheißungen an die Juden enthielten auch tatsächlich die irdische Komponente: sie sollten unter allen Nationen auf Erden der Kopf und nicht der Schwanz sein (5. Mose 28).

Dies ist im Christentum anders. Die erste Verheißung an uns Christen ist **der geistliche Segen**, den Gott Abraham versprochen hat. (Eph 1,3 und Gal 3).

Der Herr Jesus sagt, dass wir jeden Tag unser Kreuz aufnehmen und dem Herrn nachfolgen sollen, wenn wir seine Jünger sein wollen.

Was bedeutet das? Es bedeutet, dass wir jeden Tag Gott gehorsam sind und uns selbst verleugnen. Es bedeutet, dass an der Kreuzungslinie zwischen dem Willen Gottes und unserem Willen, von uns täglich die Entscheidung getroffen wird, dass der Wille Gottes geschehe und nicht unser Wille. Das bedeutet es, sich selbst zu verleugnen!

Wir sind in dieser Welt aber nicht von dieser Welt. Wir sind Himmelsbürger und keine Erdenbürger, deshalb sollten wir nach dem trachten, was droben ist. Wir sind gesegnet mit jedem himmlischen Segen und unsere Verheißung ist, dass wir umgestaltet werden in die Herrlichkeit Gottes, ja, in das Ebenbild unseres Herrn Jesus Christus und dass wir mit ihm herrschen werden im 1000-jährigen Reich und in der Ewigkeit. Halleluja, wenn das keine Verheißung ist?

Keine Sorge, Gott wird uns versorgen, mit allem was wir brauchen, um unseren Auftrag zu erfüllen, sodass der Herr einmal zu uns sagen kann: „Gut gemacht, Du guter und treuer Knecht, geh hinein zu deines Herrn Freude“!

Der Herr segne Euch und all Euer Tun, so dass Ihr ein Segen seid für die Menschen in Eurer Welt und Generation.

Im Juni 2016

Reinhold Thalhofer und Adnan Krikor.